Die Familie des Jakob Mötteli [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **Ruoff, W.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **6 (1939)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Familie des Jakob Mötteli

von *W. H. Ruoff*

I.

Das Geschlecht der Mötteli vom Rappenstein hat durch Robert Durrer eine eingehende Darstellung erfahren[1]). Etwa ein Drittel seiner Arbeit entfällt auf den sogenannten Möttelihandel, bei dem Jakob Mötteli † 1521 die Hauptrolle spielt. Von diesem Jakob Mötteli weiss Durrer u. a. zu berichten (S. 139 f.): «Ueber seine familiären Verhältnisse sind wir bei der Menge des über ihn vorhandenen Aktenmaterials auffallend schlecht unterrichtet. Sicher ist, dass er sich sehr spät verheiratet hat; noch nach der Mitte der achtziger Jahre wird stets nur seine „hushalterin Anna" erwähnt. Vor dem 5. Juni 1487 muss er sich aber mit einer Schwester oder Tante des vielgenannten Hans von Breitenlandenberg verehelicht haben, denn seit jener Zeit nennen sowohl Hans als dessen Oheim Berchtold ihn ihren Schwager. Bucelin dagegen schreibt ihm eine Justina von Bonstetten als Gemahlin zu, die von Näf als eine Tochter des Ritters Andreas Roll von Bonstetten zu Uster und der Johanna von Bubenberg näher präzisiert wird. Jakob vom Rappenstein genannt Mötteli hinterliess nachweisbar nur drei Kinder, Joachim, Beat Rudolf und Euphrosina, in erster Ehe die Gattin Hermanns von Breitenlandenberg, nachher mit Ludwig von Diesbach, Herrn zu Signau und des Rats zu Bern vermählt.»

Die letztgenannte Euphrosina Mötteli kommt in zahlreichen Ahnentafeln vor. In den v o r - Durrerschen Arbeiten wird stets (ich kenne wenigstens keine Ausnahme) die von Durrer als apokryph betrachtete Justina von Bonstetten zur Mutter der Euphrosina gemacht. N a c h Durrer haben die meisten eine von Breiten-Landenberg als Mutter Euphrosines eingesetzt, umsomehr als auch Studer in seiner Arbeit über die von Landenberg[2]) die Ansicht Durrers

---

[1]) R. Durrer, Die Familie vom Rappenstein genannt Mötteli und ihre Beziehungen zur Schweiz, Diss. Zürich, Geschichtsfreund, Bde. 48 und 49. Auch als Sonderdruck erschienen, Stans 1894, Seitenzahlen nach diesem.

[2]) Jul. Studer, Die Edeln von Landenberg, Zürich, Schulthess 1904.

mit einem Fragezeichen übernommen hat. Leider gibt Studer keine Quellen an und wir sind somit nicht in der Lage, die Beweggründe seiner Annahme, besonders die Gründe für das Fragezeichen aus seiner Arbeit zu überprüfen.

Es scheint mir aber wichtig, hier jeden Zweifel zu klären, kennen wir doch von Justina von Bonstetten Hunderte gut beglaubigte Ahnen und müssen aus den bis jetzt bekannten Daten auf viele Tausende heute lebender Nachfahren schliessen.

II.

Die erste sich stellende Frage ist gleich beantwortet: Jakob Mötteli war tatsächlich mit Justina von Bonstetten verehelicht. Dies geht eindeutig aus einer in J. F. Girard, Nobiliaire militaire suisse, 1790, Bd. 2, S. 290 veröffentlichten Urkunde[3]) vom 17. August 1534 hervor, laut der Joachim und Beat Rudolf von Rappenstein den Erben ihres Vetters Beat von Bonstetten 300 Gulden Heiratsgut ihrer Mutter Justina von Bonstetten, Jakobs [Mötteli] von Rappenstein ihres Vaters eheliche Hausfrau (beide selig) quittieren. Der Auszahlung ging ein Rechtsstreit voraus, denn sie erfolgte gemäss Erkenntnis von Bürgermeister und Rat zu Zürich. Die Materialsammlungen von Nüscheler und Vögeli (Zentralbibliothek Zürich, Mss R 348 und T 157, 1), denen ich den Hinweis auf Girard verdanke, enthalten nichts darauf Bezügliches. Eine kurze Suche nach dem Ratsentscheide im Staatsarchiv Zürich blieb erfolglos. Es kam bloss ein Vorentscheid vom 20. März 1531 zu Tage (B V 4, 222) laut dem beide Teile Kundschaften (Zeugenverhöre) von Bern, Uster und anderswoher bringen sollten.

Von Euphrosina, die bestimmt Schwester Joachims und Beat Rudolfs ist, sagt keine der beiden Urkunden ein Wort. Es bleibt

---

[3]) Original nach frdl. Mitt. von Dr. Walther v. Bonstetten in Bern noch heute im Familienarchiv. Das Werk von Girard scheint sehr selten zu sein. Meist wird es wie oben angeführt. Der Titel des zweiten Bandes lautet aber: Nobiliaire Suisse, contenant les généalogies, l'histoire et la chronologie des Familles Nobles et Illustres de la Suisse, II Volume de Preuves, o. O. 1790.

daher die Frage offen, ob sie Voll- oder vielleicht nur Halbschwester war. Keinesfalls dürfen wir aus dem Fehlen im Rechtsstreit auf letzteres schliessen. Sie kann sehr wohl schon bei der ersten mit Hermann von Breiten-Landenberg geschlossenen Ehe voll ausgesteuert worden sein.

Es bleiben uns daher zwei Fragen zu beantworten: War Jakob Mötteli vielleicht zweimal verheiratet, und ist es möglich, Euphrosina einer bestimmten Ehe zuzuweisen? *(Fortsetzung folgt.)*

Wie wurden altdeutsche Personennamen zu Familiennamen?

Von *G. Zollinger*, Herzogenbuchsee

(Fortsetzung aus Jahrgang 5, Heft 12)

Bei Geschlechtern, die eine Herkunftsbenennung tragen, verrät manchmal der Beiname das ahd. Geschlecht («chnuosal, knuosel»). So ist bei den «*von Winkelried*» der alte Geschlechtsname *Schrutan* (ahd. Scrutan, Scrutolf) durch die Wohnsitzbezeichnung nach einer kleinern Burg im Güterkomplex Winkelried (heute partiell erhalten als Wichried) ersetzt worden, doch so, dass er noch durch Generationen hindurch bewusst blieb. Zeitgenössische Urkunden schreiben Schrutan; die verständnislos verstümmelte Form Struthan ist erst später entstanden. 1275/1281 Edelknecht Heinrich von Winkelried, gen. Schrutan. In der Schlacht bei Sempach: Arnold Winkelried (im Sempacherlied Struthan). — Das Geschlecht «*von Stotzheim*»[17]) im Elsass muss eine Abspaltung aus dem «cnuosal» der *Schollen* sein, d. h. aus einem Geschlecht, bei dem vor Entstehen der eigentlichen Geschlechtsnamen Einzelnamen wie Scollo, Scolin u. ä. kennzeichnend waren. 1235 ist ein Ritter Heinr. Scholin[i] Zeuge für Otto von Stotzheim genannt Schollo. In derselben Gegend 1236 Albertus, miles, dictus Schollo, 1248 dominus Scholinus de Ensheim, 1262 drei Scholini (= Schollen), 1275/76 Cunr. Scholle von Ehnheim im Elsass.

---

17) z. B. 1268 Reinbold von Stotzheim, Landcommenthur der Deutschherren in Burgund und Elsass, 1326 Bruder Heinr. Stotzheim.